
Beiträge
zur Geologie des *Odenwaldes*,

besonders

in Betreff der dasigen Zechstein-Formation,

von

Hrn. H. L. WISSMANN,

der Geologie Beflissenen zu *Heidelberg*.

Man hält für das südlichste Vorkommen der Zechstein-Formation in *Westdeutschland* das im *Spessart*, und sieht die groben Konglomerate, welche im *Odenwalde* auf dem primären Gebirge liegen, als unterstes Glied des bunten Sandsteins an, von dem sie nicht etwa, wie in *Mitteldeutschland* das Todtliegende, durch kalkige Gebilde geschieden seyen. Zwar gibt KLIPSTEIN an, dass ein nordöstlich von *Langen* vorkommender Kalkstein dem Todtliegenden coordinirt zu seyn scheine, indess hält derselbe die kalkigen Gesteine von *Weschmütz* und *Oberkinzig*, die auf der Gränze von Gneiss und buntem Sandstein vorkommen, noch 1836 (*Jahrb. 1836, S. 258*) für Muschelkalk. Über diese Verhältnisse erlaube ich mir folgende Andeutungen.

Zunächst kommt im Bereiche der *Heidelberger* Granitpartie dreimal Dolomit entschieden unter dem bunten Sandsteine, und davon wenigstens zweimal bestimmt über dem groben Konglomerate vor; zum vierten Male zeigt er sich zwar nicht anstehend, aber in vielen Rollstücken, welche unzweifelhaft der Granit-Sandstein-Gränze angehören und

Stylolithen, so wie in einer Rauhstein-ähnlichen Varietät Abdrücke von Bivalven (*Avicula*) enthalten. Auf der Gränze zwischen dem primären Gebirge des *Odenwaldes* und dem bunten Sandstein, die von *Handschuchsheim* unweit *Heidelberg* bis in die Nähe *Aschaffenburgs* zieht, kommt zuerst bei *Handschuchsheim* ein dolomitisches Konglomerat unter dem bunten Sandstein anstehend vor; dann liegen auf dieser Gränze Dolomit-Rollstücke auf dem Felde zwischen *Unter-aschbach* und *Affolderbach* im *Laxbach*-Thale; ähnliche Dolomitstücke mit Stylolithen und Abdrücken sehr niedriger Trochiten unter gleichen Verhältnissen nordöstlich und nördlich von *Waldmichelbach*; ferner Dolomitstücke mit unbestimmten Bivalven auf dem Berge zwischen *Hartenroth* und *Gadern*; und Versteinerungen-leerer Dolomit ist südlich von *Kocherbach* häufig. Auch finden sich, zum Theil mit diesem Dolomit, in der Umgebung von *Waldmichelbach* hin und wieder Konglomerate von Quarz- und Feldspath-Geschieben über dem Granite und Gneiss, so wie sich auch solche Geschiebe im Dolomit finden. Bei *Weschnitz* steht an der neuen Chaussee nach *Erbach* über Gneiss und weiter über einem Konglomerate ein mehrere Meter mächtiges Dolomit-Lager mit vielem Asche-artigen Manganoxydhydrat unter dem bunten Sandstein an. Bei *Kirchbrombach* am Wege nach *Böllstein* wird Dolomit gebrochen, welcher dann bei *Oberkinzig*, *Forstel* und *Hummetroth* in grosser Verbreitung, mitunter an Stinkstein und an Stylolithen überreich, aber ohne (Sandre) Petrefakten, in horizontalen Schichten auf horizontal geschichtetem Gneiss liegt, und in drei ansehnlichen Brüchen abgebaut wird. Endlich fand ich auf dieser Gränze noch östlich von *Grossumstadt* Kalksteinstücke. Ausserdem kommt auch noch auf der Scheide zwischen dem primären *Odenwalde* und dem ihm nördlich im Busen der *Gersprenz* vorliegenden bunten Sandstein zwischen *Hippelsbach* und *Hundertmorgen* rother zelliger Kalkstein vor. — Übrigens ist der zwischen *Fränkisch-Crumbach* und *Bierbach* vorkommende Kalk körnig und bildet vermuthlich einen Gang in

Gneiss, und der Kalkstein von *Michelstadt* ist evidenter Muschelkalk.

Ausser diesen wohl stets dolomitischen Gebilden habe ich noch der mit ihnen vergesellschafteten quarzigen Sandsteine, welche meist Eisenkiesel und an eingesprengtem Schwerspath reich sind, Erwähnung zu thun. Sie finden sich nicht anstehend, sondern in vielen grossen Blöcken zerstreut bei Stift *Neuburg* unweit *Heidelberg* und bei *Oberkinzig* auf der Wasserscheide der *Mümling* und *Gersprenz*, und führen Bivalven-Abdrücke, welche, obgleich sie unbestimmt sind, doch mit denen der aufgezählten Dolomite, so wie verschiedener Gesteine aus der Zechstein-Formation des *Hanau'schen* viele Übereinstimmung zeigen. Vielleicht entspricht dieser Sandstein dem zum Rothliegenden gehörigen Kieselsandstein von *Emborrow* in *Devonshire*, welcher Fragmente von Enkriniten, so wie dem zwischen Schloss *Comfort* und *East-Harptree*, welcher Schwerspath und Schalthier-Reste enthält und zuweilen kalkig ist. Auch auf der östlichen Gränze des bunten Sandsteins, welcher als ein mehrfach unterbrochenes schmales Band in der Gegend *Weinheims* vor den primären Felsarten hinzieht, fand ich südlich von *Weinheim* Eisenkieselstücke, welche denen von *Neuburg* und *Oberkinzig* gleichen, so wie daselbst auch sehr massige Quarzgesteine, welche auch hornsteinartig werden, auf der Sandstein-Granitgränze anstehen. Letzteres Gestein ähnelt sehr gewissen schwierig deutbaren Gebilden, die auf der „grossen Platte“ östlich von *Grossumstadt* auf der Gneiss-sandstein-Gränze liegen, und anderen, welche in vielen Rollstücken ohne weiteres Anhalten in der Ebene zwischen *Dieburg* und *Messel* vorkommen: vielleicht sind diese drei Vorkommnisse dem *Mansfeld'schen* Hornquarze entsprechend.

Da die angeführten dolomitischen und kieseligen Gebilde nicht von wirklichem Zechstein und Kupferschiefer und überhaupt nicht von Kupfererzen begleitet sind, da sie zumal nicht die für die Zechstein-Formation als bezeichnend betrachteten Petrefakten zeigen, so ist doch ihr Lagerungs-

Verhältniss dem der Zechstein-Formation ganz analog; die lithologische Ähnlichkeit der *Odenwälder* Dolomite mit verschiedenen Zechstein-Dolomiten ist vollständig, und die Abwesenheit der schwefelsauren Kalkerde, die ja auch in der Zechstein-Formation bei *Hanau* und am *Spessart* bereits Statt findet, wird gleichsam durch den so nahe verwandten schwefelsauren Baryt ersetzt, der in den aufgeführten Sandsteinen nicht allein, sondern bei *Oberkinzig* auch im Dolomit eingesprengt vorkommt. Ohne übrigens die Dolomite, welche im *Schwarzwalde* und in den *Vogesen* mit dem Rothliegenden vorkommen, mit der Zechstein-Formation vergleichen zu wollen, erwähne ich nur noch, dass dem in diesen Dolomiten so häufigen Vorkommen von Jaspis-Schnüren die Chalcedon-Schnüre im Dolomit des *Heidelberger* Schlossgartens entsprechen, und dass mir diese Verhältnisse zugleich den mit Hornstein innig durchwebten Bitterspath-reichen Kalkstein, welcher bei *Schweinsdorf* zwischen *Dresden* und *Tharand* mit dem Rothliegenden auftritt, zurückriefen. Die theils negative, theils auch positive Verschiedenheit derjenigen Gesteine des *Odenwaldes*, welche hier statt der vollständigen Zechstein-Formation auftreten, von derselben lässt schliessen, dass hier die die Zechstein-Formation anderwärts erzeugt habenden Ursachen theils ganz fehlten, theils mit denen, welche namentlich den bunten Sandstein bildeten, verschmolzen.

Dass die Mandelsteine der Umgegend *Darmstadts*, in deren Blasenräume Kalkspath, Amethyst und specksteinartige Substanzen, und in denen ansehnliche Gänge von Schwerspath mit Rotheisenerzen vorkommen, Melaphyre seyen, scheint mir durch die ebenfalls in dieser Gegend, namentlich östlich bei *Arheiligen* von mir gefundenen Stücke unreiner gelblicher Quarzfritten noch bestätigt, indem ich diese Varietät der Quarzfritten — Erzeugniss der Einwirkung von Hitze auf etwas thonigem Sand — auch in der Nähe ausgemachter Melaphyre am Südrande des *Harzes* und nördlich vom *Thüringer Walde* gesehen habe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1839

Band/Volume: [1839](#)

Autor(en)/Author(s): Wissmann H.L.

Artikel/Article: [Beiträge zur Geologie des Odenwaldes 418-421](#)